

Tony Greenstein: Die bedeutendste halbe Stunde meines Lebens

Greg Hadfield, dingo.news, 22.08.26

Nachfolgend finden Sie den Wortlaut der Schlussrede, die Tony Greenstein zum Abschluss seines Prozesses vor dem Kingston Crown Court verfasst hat.

Nach einem viertägigen Prozess, der am Freitag, dem 21. August 2026, endete, wurde Tony vom Vorwurf freigesprochen, gemäß § 12 Abs. 1 des Terrorism Act 2000 Unterstützung für eine verbotene terroristische Organisation [Hamas] geworben zu haben.

Hinweis: Dieser Text wurde nicht mit der tatsächlichen Rede abgeglichen. Aus rechtlichen Gründen wurde er erst veröffentlicht, nachdem die Jury ihr Urteil gefällt hatte.

1. Warum ich mich selbst an Sie wende

Meine Damen und Herren Geschworenen.

Zunächst möchte ich kurz darauf eingehen, warum ich mich entschieden habe, mich persönlich an Sie zu wenden, anstatt dies über meinen Anwalt Lawrence McNulty zu tun. Meine Entscheidung ist nicht als Kritik an Lawrence zu verstehen. Es ist ganz einfach: Wenn es um meine Freiheit geht, möchte ich mich direkt an Sie wenden und nicht über jemand anderen. Es sind meine Worte, die in dieser Anklageschrift stehen. Wenn jemandem etwas unterstellt wird, was er nie gemeint hat, sollte er selbst erklären dürfen, was er gemeint hat.

Ich bin kein Rechtsanwalt. Ich hoffe, Sie werden das berücksichtigen. Ich werde jedoch aus tiefstem Herzen sprechen. Ich bin zweiundsiebzig Jahre alt. Seit mehr als fünfzig Jahren trete ich öffentlich als Redner auf, und dies könnte die wichtigste halbe Stunde meiner gesamten Rednerkarriere sein.

Die Staatsanwaltschaft behauptet, ich hätte Menschen dazu aufgerufen, eine islamistische Gruppe namens Hamas zu unterstützen, räumt jedoch ein, dass ich die Hamas selbst nicht unterstütze. Denken Sie mal einen Moment darüber nach. Warum sollte ich Menschen dazu aufrufen, eine Gruppe zu unterstützen, die ich nicht unterstütze und noch nie unterstützt habe? Das ist unlogisch.

Laut dem Eröffnungsplädoyer der Staatsanwaltschaft habe ich zwar in meinen X-Beiträgen die Hamas nicht namentlich erwähnt, doch mein „Verweis auf die Unterstützung des ‚Aufstands im Ghetto von Gaza‘ – in diesem konkreten Kontext, an diesem konkreten Datum – kann nur als Unterstützung für die Hamas verstanden worden sein“.

Um ihre Argumentation zu untermauern, konzentrierte sich die Staatsanwaltschaft auf einen einzigen Satz in einem zehnsseitigen Blogbeitrag, in dem der Hamas zu einem gut geplanten und gewagten Anschlag gratuliert wurde. Mit anderen Worten: Wer sich jemals positiv über eine Gruppe äußert, gilt als deren Anhänger, wenn nicht gar als Anwerber.

Tatsächlich ist mein Blogbeitrag im *Bundle* abgeschnitten. Bei 1060 Wörtern. Tatsächlich umfasste er etwa 1935 Worte, darunter einen Leitartikel aus der israelischen Zeitung *Ha'aretz* und zwei Beiträge des amerikanisch-jüdischen Politikwissenschaftlers Norman Finkelstein. Hinzu kommen noch 2000 Wörter in den Kommentaren.

Der letzte noch lebende Anführer des Aufstands im Warschauer Ghetto war Marek Edelman. Im hohen Alter schrieb er an den palästinensischen Widerstand und sprach sie als Kampfgefährten an – sehr zum Ärger Israels. Edelman war kein Zionist.

Edelman, der den Aufstand im Warschauer Ghetto gegen die Nazis anführte, bezeichnete den Gazastreifen als Ghetto.

Selbst bei dem einen Beitrag, den sie produziert haben, mussten sie darauf achten, dass man nicht alle Beweise zu sehen bekam. Ganz zu schweigen davon, die rund 15 Blogbeiträge ungekürzt zu veröffentlichen, die belegten, dass ich die Hamas nicht unterstützte und dies auch nie getan hatte.

Nach der Logik der Staatsanwaltschaft bedeutet Kemi Badenochs Unterstützung für Star-mers Entscheidung, keine britischen Stützpunkte für den Krieg gegen den Iran zur Verfügung zu stellen, dass sie die Labour-Partei unterstützt.

Das ist so, als würde man behaupten, der Papst habe Abtreibungen unterstützt, indem er Frauen geholfen hat, die eine Abtreibung hatten. Die Tatsache, dass man eine bestimmte Handlung einer Gruppe unterstützt, bedeutet nicht, dass man damit auch die Gruppe selbst unterstützt. Diese Logik entgeht der Staatsanwaltschaft, obwohl es doch offensichtlich sein sollte, dass die Unterstützung einer bestimmten Handlung einer Gruppe nicht gleichbedeutend ist mit der Unterstützung der Gruppe selbst.

2. Wer ich bin

Bevor ich meine Argumente darlege, sollten Sie ein wenig über meinen Hintergrund wissen. Zunächst einmal bin ich Vater von vier Kindern, drei Söhnen und einer Tochter. Obwohl ich von meiner Frau Fiona getrennt lebe, war sie gestern zusammen mit unserem 35-jährigen Sohn Daniel, der schwer autistisch ist, auf der Besuchertribüne. Fiona und ich sind Daniels Betreuer.

1974 besuchte ich das Brighton Polytechnic College, wo ich einen Abschluss mit Auszeichnung in Angewandten Wissenschaften erwarb. 1996 erwarb ich einen Master of Arts in Kolonialgeschichte

am Birkbeck, der Universität London, und zwischen 2000 und 2002 schloss ich mein Jurastudium an der Universität Sussex ab; im darauffolgenden Jahr erwarb ich das Legal Practice Certificate am College of Law in Guildford.

Neben meiner Tätigkeit als Blogger habe ich unter anderem für folgende Zeitungen und Websites geschrieben: *The Guardian*, *New Statesman*, *Tribune Magazine* (Orwell), *Al Jazeera*, *Middle East Eye*, *Middle East Monitor*, *Open Democracy* und viele andere.

Ich wurde 1953 im Schatten des Holocaust geboren. Der Holocaust war erst acht Jahre zuvor zu Ende gegangen. Die Eltern meines Vaters waren aus Polen nach England gekommen und hatten den Rest der Familie zurückgelassen. Fast alle von ihnen kamen im Vernichtungslager Treblinka im Holocaust ums Leben. Mein Vater hat das in seinem ganzen Leben nur ein einziges Mal erwähnt. Es ist nur von einer einzigen Schwester bekannt, die aus einem Deportationszug sprang und überlebt hat. Über drei Millionen der 3,3 Millionen Juden Polens wurden ermordet.

Mein Vater war Rabbi Solomon Greenstein. Im Jahr 1936 stand er an der Cable Street, wo die Arbeiter des East End – Juden und Hafenarbeiter gemeinsam – Oswald Mosleys Schwarzhemden daran hinderten, durch ein jüdisches Viertel zu marschieren. Das ist das Haus, in dem ich aufgewachsen bin. Kein Haus der Zurückhaltung. Ein Haus, in dem man sich auf die Straße stellte.

Ich bin mir also des durch den Holocaust verursachten Traumas sehr bewusst. Für mich ist das keine Geschichte. Es sind die leeren Stühle am Tisch meiner Familie. Aber wogegen ich mich schon immer gewehrt habe, sind jene, die den Mord an 6 Millionen Juden dazu benutzt haben, den Mord und den Völkermord an anderen zu rechtfertigen. Deshalb habe ich das Buch *Zionism During the Holocaust* geschrieben.

Ich bin als religiöser Zionist aufgewachsen. Als Israel 1967 das Gebiet eroberte, das heute als Gazastreifen und Westjordanland bekannt ist, teilte ich die Freude meiner jüdischen Mitmenschen. Keiner von uns ahnte damals, welche Schrecken den dort lebenden einheimischen Palästinensern bevorstanden.

An der King-David-Schule in Liverpool wurde ich dann gebeten, an einer Schuldebatte zum Thema „Ist der Zionismus richtig oder falsch?“ teilzunehmen, und da niemand sonst diese Seite vertreten wollte, erklärte ich mich bereit, den Teufelsadvokaten zu spielen. Im Zuge meiner Recherchen zu diesem Thema wurde mir plötzlich klar, dass ich mit einer Reihe von Fälschungen und Lügen aufgewachsen war. Die Flüchtlinge von 1948 waren nicht freiwillig auf Befehl der arabischen Regime geflohen. Sie waren unter Waffengewalt und nach einer Reihe von Massakern vertrieben worden. Die Dokumente, die dies belegten, waren geheim und sind es bis heute.

Das war der entscheidende Moment in meinem Leben. Von da an wurde ich ein jüdischer Antizionist. Und ich lernte etwas, was mir meine Schule nie beigebracht hatte: dass der Antizionismus

bis zum Zweiten Weltkrieg die vorherrschende Strömung unter den Juden gewesen war. Es ist eine jüdische Tradition, die so alt ist wie der Zionismus, und ich stehe in dieser Tradition. Heute bezeichnen sich 44 % der jungen britischen Juden als nicht- oder antizionistisch. Wir sind keine Seltenheit. Wir sind eine Tradition, die wieder auflebt.

Und ich habe diese Tradition so gelebt, wie es die meisten unserer jüdischen Vorfahren taten. Seit fünfzig Jahren setze ich mich auf der Straße gegen faschistische Gruppen ein. Denn Rassismus und Faschismus führten zum Holocaust. Außerdem war ich Gründungsmitglied der *Palestine Solidarity Campaign*.

Ich bin jüdischer Sozialist. Die palästinensische Organisation, deren Politik ich seit Jahrzehnten unterstütze, ist die *Volksfront für die Befreiung Palästinas* – säkular, sozialistisch und gegründet von einem christlichen Palästinenser, George Habash.

Die Hamas ist eine islamistische Bewegung. Ihr vollständiger Name lautet „Islamische Widerstandsbewegung“. Fragen Sie sich selbst: Ist ein jüdischer, säkularer Sozialist, der seit zwanzig Jahren den politischen Islam und die Hamas kritisiert, ein plausibler Anwerber für diese Bewegung?

Und während Sie über diese Frage nachdenken, versuchen Sie sich vorzustellen, wie es ist, in meiner Haut zu stecken und hier auf der Anklagebank zu sitzen. Als jemand, der seit fünfzig Jahren auf den Straßen dieses Landes gegen den Faschismus kämpft. Ich hätte mir nie vorstellen können, dass es hier, im Mutterland der Demokratie, dazu kommen könnte, dass mir wegen des Verfassens eines Blogs und von Tweets gemäß dem *Terrorism Act 2000* eine Freiheitsstrafe von 14 Jahren droht.

3. Wie dieser Fall zu Ihnen gekommen ist

Am 20. Dezember um halb sieben stürmten ein Dutzend Beamte der Anti-Terror-Einheit meine Wohnung, beschlagnahmten meine elektronischen Geräte und nahmen mich fest – und das aufgrund eines einzigen Tweets, den ich einen Monat zuvor gepostet hatte. Wir leben, meine Damen und Herren, in dystopischen und orwellschen Zeiten.

Als ich die Rückgabe meiner Geräte beantragte, erklärte der zuständige Beamte in einer Zeugenaussage, warum sie diese einbehielten. Er sagte, sie müssten meine „Denkweise und Ideologie“ anhand meines Suchverlaufs im Internet sowie daran, wie – „und ob überhaupt“ – ich außerhalb der Öffentlichkeit mit anderen über die Hamas spreche, vollständig nachvollziehen können.

Ist es wirklich die Aufgabe der Polizei, als Amateurpsychologen aufzutreten und in die Gedanken der Menschen zu blicken? All das wäre eventuell gerechtfertigt, wenn sie geglaubt hätten, dass ich einen Sprengsatz zünden würde. Doch dem ist offensichtlich nicht so. Die Polizei hat mich noch am selben Tag gegen Kautionsfreigabe, mit drei relativ geringfügigen Auflagen – die die Richter in

Westminster im Berufungsverfahren noch weiter abgeschwächt haben. Offensichtlich hielten sie mich nicht für einen Terroristen.

Doch das Terrorismusgesetz hat eine ganz neue Kategorie von Terroristen geschaffen. Nach Angaben des Innenministeriums sind die Verhaftungen im Rahmen des Terrorismusgesetzes im Jahr 2024 von ca- zweihundert auf mehr als dreitausend im Jahr 2025 gestiegen – eine mehr als zehnfache Zunahme. Auch das Profil des durchschnittlichen Terroristen hat sich geändert. Zuvor war es ein 31-jähriger Mann. Heute ist es eher eine 59-jährige Frau. Vielleicht fragen Sie sich, ob das Wort „Terrorist“ still und leise eine neue Bedeutung erhalten hat – und ob ich deshalb hier vor euch stehe.

Und als sie mich befragten, versteckte ich mich nicht hinter einem „Kein Kommentar“, wie es mir mein Anwalt geraten hatte. Ich beantwortete über eine Stunde lang jede Frage und kam drei Monate später freiwillig zurück, um das Ganze noch einmal zu wiederholen. Als sie mich direkt fragten, ob ich die Hamas im Kampf gegen die israelische Armee unterstütze, gab ich ihnen eine Antwort, die ich noch einmal wiederholen werde, denn sie fasst meinen gesamten Fall zusammen: „Ich würde wahrscheinlich sogar den Teufel gegen die israelische Armee unterstützen. Das heißt aber nicht, dass ich den Teufel an und für sich unterstütze.“

Wenn es den Teufel tatsächlich gibt, dann findet man ihn unter jenen, die den Import von Anästhetika nach Gaza verbieten, sodass Kinder Amputationen ohne jegliche Schmerzlinderung erdulden müssen. Der Teufel findet sich unter jenen, die Kinder bewusst verhungern lassen und die das damit rechtfertigen, dass diese Kinder ohnehin nur zu Terroristen heranwachsen würden. Sie ist bei denen anzutreffen, die Zeltlager bombardieren und Kinder und ihre Eltern buchstäblich bei lebendigem Leib verbrennen. Sie ist bei denen anzutreffen, die Palästinenser als „menschliche Tiere“ bezeichnen – genau denselben Ausdruck, den Himmler, der Chef der SS, in einer Rede am 4. Oktober 1943 vor hochrangigen SS-Generälen in Bezug auf jüdische Kinder verwendete.

In einer Konfliktsituation steht man auf der Seite der Unterdrückten und nicht auf der des Unterdrückers. Das ist keine Unterstützung für eine Organisation. Das ist eine moralische Haltung – eine, die, wie ich hinzufügen möchte, auf eine ziemlich lange jüdische Tradition zurückgeht.

4. Was sie entscheiden sollen

Die Richterin wird Sie über die Rechtslage aufklären, und was sie Ihnen über die Rechtslage sagt, müssen Sie von ihr erfahren und nicht von mir. Aber Sie wissen inzwischen, wovon die Anklage Sie überzeugen muss, und es lohnt sich, dies klar darzulegen, denn alles, was ich von nun an sage, hängt davon ab.

Sie müssen Ihnen drei Dinge klarmachen: Dass die Hamas am 7. Oktober 2023 verboten wurde – darüber besteht Einigkeit, und das war schon immer so. Dass meine Aussagen tatsächlich dazu

aufgerufen haben, die Hamas zu unterstützen. Und dass ich damals wusste, dass ich genau dies tat. Drei Dinge. Alle drei. Bei jedem sicher.

Beachten Sie nun, was nicht auf dieser Liste steht.

Auf dieser Liste steht nicht, ob Sie meine Ansichten zu Israel und Palästina teilen. Auf dieser Liste steht nicht, ob Sie diese Ansichten gutheißen oder als anstößig empfinden – manche von Ihnen mögen sie vielleicht so empfinden. Und auf dieser Liste steht auch nicht, ob die Hamas verboten werden sollte. Das ist die Entscheidung der Regierung. Es ist nicht meine Entscheidung, und es ist auch nicht Ihre.

Der Vorwurf lautet nicht, eine Meinung zu vertreten. Der Vorwurf lautet, andere Menschen dazu aufzufordern, eine Organisation – die Hamas – zu unterstützen. Das sind zwei verschiedene Dinge – und jede einzelne Frage in diesem Prozess dreht sich um den Unterschied zwischen diesen beiden.

Behalten sie diesen Unterschied im Kopf, denn ich werde Ihnen jetzt zeigen, was ich tatsächlich geschrieben habe.

5. Was ich tatsächlich geschrieben habe

In diesem Fall geht es um drei kurze Beiträge und einen Artikel. Das ist die gesamte mutmaßliche Straftat. Lesen wir sie also – sorgfältig, so wie die Staatsanwaltschaft hofft, dass Sie es nicht tun werden.

Erstens: Die Hamas wird nicht erwähnt. Weder im ersten Tweet noch im zweiten oder dritten. Nicht ein einziges Mal. Die Staatsanwaltschaft fordert Sie auf, den Namen selbst anzugeben – denn ich habe ihn nicht genannt. Ich habe geschrieben: *Der Aufstand im Ghetto von Gaza*. Und ich habe das Wort „Ghetto“ bewusst gewählt, allerdings nicht aus dem Grund, den die Staatsanwaltschaft unterstellt.

Für diejenigen unter Ihnen, die die Geschichte nicht kennen, möchte ich das kurz erläutern. Im Zweiten Weltkrieg pferchten die Nazis die Juden von Warschau – eine halbe Million Menschen – in ein Ghetto ein, ein abgeriegeltes Viertel, in dem Hunger und Krankheiten herrschten und von dem aus die Züge ins Vernichtungslager Treblinka fuhren. 1943 taten die jungen Juden, die noch übrig waren, etwas, womit niemand gerechnet hatte. Mit einer Handvoll eingeschmuggelter Pistolen erhoben sie sich gegen Panzer und die SS. Sie wussten, dass sie nicht gewinnen konnten. Sie erhoben sich, weil es besser war, im Widerstand zu sterben, als sich stillschweigend abführen zu lassen. Es ist einer der stolzesten Momente in der jüdischen Geschichte.

Der letzte noch lebende Anführer dieses Aufstands war ein Mann namens Marek Edelman. Und in seinem hohen Alter schrieb Edelman an den palästinensischen Widerstand und sprach sie als

Kampfgefährten an – sehr zum Ärger Israels. Als er starb, hielt Polen ein Staatsbegräbnis für ihn ab, mit einem Salut aus fünfzehn Kanonenschüssen; der Präsident hielt die Trauerrede. Israel entsandte nicht einmal den niedrigsten Angestellten der israelischen Botschaft. Edelman war kein Zionist.

Edelman, der den Aufstand im Warschauer Ghetto gegen die Nazis anführte, bezeichnete den Gazastreifen als Ghetto. Ich habe diesen Vergleich schon jahrelang vor dem Oktober 2023 verwendet. Zwei Millionen Menschen, die meisten von ihnen Flüchtlinge oder Kinder von Flüchtlingen, sind seit 16 Jahren in einem unter Blockade stehenden Landstreifen eingeschlossen, in dem die Mehrheit Kinder sind, denen es noch nie erlaubt war, den Gazastreifen zu verlassen. Als ich „Ghetto“ schrieb, meinte ich auch ein Ghetto. Mein Blog hat den Aufstand unterstützt, genauso wie ich die Sklavenaufstände des 19. Jahrhunderts unterstützt hätte. Das ist eine politische Meinung. Es war am 7. Oktober 2023 eine politische Meinung, und es ist auch heute eine politische Meinung.

Das Verrückte daran ist folgendes: Lesen Sie Abschnitt 1 des *Terrorism Act 2000* und fragen Sie sich, wie dort die Kämpfer des Warschauer Ghettos eingestuft worden wären. Hätte es dieses Gesetz bereits im Jahr 1944 gegeben, hätte man sie als Terroristen einstufen können. Das Gleiche hätte auch für die französische Résistance gegolten. So weit gefasst ist dieses Gesetz. Das sollte man bedenken, wenn man bedenkt, gegen wen es sich derzeit richtet. Es wurde vielfach kritisiert, sowohl vom Obersten Gerichtshof im Fall „Gul“ als auch vom damaligen unabhängigen Gutachter für Terrorismusfragen, David Anderson QC.

Zweitens: „BITTE TEILEN“. Die Staatsanwaltschaft behauptet, dass diese beiden Wörter die Aufforderung seien. Sehr geehrte Mitglieder der Jury, seit 18 Jahren schreibe ich einen Blog. „Bitte teilen“ bedeutet: Lesen Sie meinen Artikel, leiten Sie ihn weiter, diskutieren Sie darüber. Die Leute zu bitten, das zu lesen, was man geschrieben hat, bedeutet nicht, sie zu bitten, eine Organisation zu unterstützen. Wenn das so wäre, stünde jeder Autor dieses Landes dort, wo ich gerade stehe. Es war nicht meine Absicht, für irgendjemanden um Unterstützung zu werben. Wenn ich gewollt hätte, dass die Leute eine bestimmte Gruppe unterstützen, hätte ich das gesagt. Ich bitte oft um Unterstützung für Projekte wie den Al-Tafawk-Kindergarten in Jenin. Der Wortlaut deutet auf nichts dergleichen hin. In den Beiträgen habe ich für meinen Blog geworben. Das ist es, was Autor:innen tun.

Das ist das Ergebnis dieser „Rekrutierungskampagne“: 56 Aufrufe. 73 Aufrufe. 58 Aufrufe. Insgesamt vier Weiterverbreitungen. Die Behauptung der Staatsanwaltschaft, dies sei eine Aufforderung an die Öffentlichkeit gewesen, eine verbotene Organisation zu unterstützen, ist eine Fantasie, die sie aus dem Nichts erschaffen hat.

Drittens – der Satz, auf dem der gesamte Fall beruht: „Was auch immer man an der Hamas kritisieren mag, wir sollten ihr zu diesem gut geplanten und gewagten Angriff gratulieren.“ Beachten

Sie die Formulierung: „welche Kritik auch immer“. Das sind nicht Worte von jemandem der anheuert. Jemand der anheuert beginnt nicht damit, Kritik an dem zu üben, wofür er gerade Leute sucht. Das sind die Worte von jemandem, der diese Kritik seit fünfzehn Jahren öffentlich äußert. Ich werde Ihnen gleich die Beweise dafür zeigen.

Und „gut geplant und gewagt“ – das ist eine Beschreibung, keine Befürwortung. Der 7. Oktober war gut geplant, und er war gewagt. Der Staat Israel hat einen fünf Milliarden Dollar teuren elektronischen Zaun errichtet, komplett mit Drohnen, Sensoren und automatischen Maschinengewehren. Dieser wurde innerhalb weniger Minuten durchbrochen. Generäle im Ruhestand äußerten sich in dieser Woche im Fernsehen in gleicher Weise. Niemand stürmte im Morgengrauen ihre Häuser.

Was die Aussage „Man sollte der Hamas gratulieren“ angeht, so ist dies so offensichtlich eine Redewendung, die nicht wörtlich gemeint ist, dass es mich überrascht, dass die Staatsanwältin nicht jedes Mal rot wird, wenn sie das sagt.

Und ich werde Ihnen erzählen, was ich an jenem Tag noch geschrieben habe – im selben Artikel und in den Kommentaren dazu. Ich schrieb, dass die Vergeltung Israels blutig und brutal sein würde. Ich schrieb an einen Kommentator: „Graham, glauben Sie mir, ich habe große Sorge was die kommenden Tage angeht und um die Gefahr eines Völkermords durch Israel.“ Besorgt. Das sind nicht die Worte von jemandem, der feiert. Es sind die Worte von jemandem, der genau das befürchtete, was kommen würde und der, wie man denken könnte, auf katastrophale Weise Recht behalten hat.

Aber diesen letzten Kommentar konnten Sie nicht lesen, weil die Version des Blogs die Ihnen vorliegt nur halb so lang ist wie das Original (1060 Wörter gegenüber 1935 Wörtern). Die Kommentare darunter umfassten weitere 2.000 Wörter, und auch diese waren nicht in Ihrem Paket enthalten. Warum? Weil es offensichtlich ist, dass in dieser Konversation niemand dazu aufgefordert wurde der Hamas beizutreten. Jeder, der Augen im Kopf hat, würde verstehen, dass der Blogbeitrag keine Aufforderung war, sich der Hamas anzuschließen.

It takes a certain malevolence to read that into the blog. And let it be clear that support for an action of a proscribed group is not the same as support for the group itself. expressing an opinion or belief that is shared by or coincides with the aims of a proscribed organization is not the same thing as expressing support for the organization itself. That is or should be common senses. It is also good law as in the case ABJ decided recently in the Supreme Court.

Es gehört eine gewisse Böswilligkeit dazu, um das aus dem Blog herauszulesen. Um es zu verdeutlichen, die Unterstützung einer Aktion einer verbotenen Gruppe ist nicht gleichbedeutend mit der Unterstützung der Gruppe selbst. Die Äußerung einer Meinung oder Überzeugung, die von einer verbotenen Organisation geteilt wird oder mit deren Zielen übereinstimmt, ist nicht dasselbe wie die Bekundung von Unterstützung für die Organisation selbst.

Stellen Sie sich also die einzige Frage, die wirklich zählt: Wo in all dem ist die Aufforderung? Habe ich jemanden gebeten, sich irgendwo anzuschließen? Habe ich um Geld gebeten? Habe ich auch nur einen einzigen Menschen gebeten, auch nur eine einzige Handlung vorzunehmen – abgesehen davon, einen Artikel zu lesen?

Sie können diese drei Beiträge und diesen Artikel mit in Ihren Beratungsraum nehmen und so oft lesen wie Sie möchten. Sie werden es nicht finden. Es ist nicht vorhanden.

6. Zwanzig Jahre meiner eigenen Überschriften

Außerdem muss die Staatsanwaltschaft Beweisen, dass ich wusste, dass ich zur Unterstützung der Hamas aufrief. Lassen Sie mich Ihnen also zeigen, was ich über einen Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren unter meinem eigenen Namen über die Hamas geschrieben habe. Dies sind die Titel meiner Artikel:

Wir unterstützen das palästinensische Volk im Gazastreifen – nicht die Hamas. März 2009.

Islamistische Rechtsextremisten greifen ein Sommerlager für Kinder in Gaza an. Mai 2010.

Hamas – Sprechen mit gespaltener Zunge. Dezember 2010.

Die schlechte Hamas-Regierung. Februar 2011.

Die Hamas hindert palästinensische Student:innen daran, im Ausland zu studieren. August 2011.

Der Angriff der Hamas auf Nichtregierungsorganisationen ähnelt dem Israels. August 2011.

Die Hamas zahlt den Preis für die erzwungene Islamisierung. April 2013.

Wie Israel zur Entstehung der Hamas beitrug. Juli 2014.

Die Hamas tut alles, um den Palästinenser:innen das Leben schwer zu machen. Februar 2018.

Abbas und die Hamas – Misshandlung und Folter von Palästinenser:innen. Oktober 2018.

Zehn Jahre Überschriften. Ich habe sie als „islamische Faschisten“ bezeichnet. In der Presse. In der Öffentlichkeit. Unter meinem eigenen Namen. Deuten die Titel dieser Blogbeiträge auf eine Unterstützung der Hamas hin? Dies sind nur einige davon. Sie können sicher sein: Hätten meine Beiträge der Staatsanwaltschaft in irgendeiner Weise geholfen, hätte man sie Ihnen zum Lesen vorgelegt, anstatt Einspruch dagegen zu erheben.

Mein ganzes politisches Leben habe ich damit verbracht, die säkulare, sozialistische Tradition Palästinas zu unterstützen. Wenn Ihnen also die Staatsanwaltschaft erzählt, dass ich am Morgen des 7. Oktober 2023 aufgewacht bin und beschlossen habe, als Anwerber für die Islamische

Widerstandsbewegung tätig zu werden, dürfen Sie zu Recht fragen: Auf welchem Planeten eigentlich?

7. Warum bin ich dann hier? Ein Gesetz für einige

Wenn also der Wortlaut es nicht hergibt und die Aktenlage dem widerspricht, hat man das Recht, die offensichtliche Frage zu stellen: Warum findet dieses Verfahren überhaupt statt?

Lassen Sie mich diese Frage mit einem Vergleich beantworten, dann können Sie Ihre eigenen Schlussfolgerungen ziehen.

Hay'at Tahrir al-Sham – der syrische Ableger von Al-Qaida – war hierzulande bis Oktober letzten Jahres eine verbotene Organisation. Obwohl die Organisation damals noch verboten war und auf den Kopf ihres Anführers, der später der Präsident von Syrien wurde, noch ein Kopfgeld von zehn Millionen Dollar ausgesetzt war, reisten namhafte britische Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens – Alastair Campbell, Tony Blairs ehemaliger Pressesprecher, und Rory Stewart, ein ehemaliger Abgeordneter der Konservativen – nach Damaskus, um ein freundliches Interview mit ihm zu führen, das gefilmt wurde. Es handelt sich um ein Regime, dessen Streitkräfte Tausende von Christen, Drusen und Alawiten wegen ihrer Religion getötet haben. Doch die britischen Herrschaften kehrten nach Hause zurück und äußerten sich vor einem Publikum von Hunderttausenden überschwänglich positiv über den neuen Präsidenten. Niemand durchsuchte um halb sieben Uhr morgens ihre Wohnungen. Niemand hat ihre elektronischen Geräte beschlagnahmt, um ihre „Einstellung und Ideologie“ zu untersuchen. Es wurde beschlossen, sie in Ruhe zu lassen.

Wenn nun ein Gesetz gegen bestimmte Menschen und nicht gegen andere angewandt wird, verstößt dies gegen den ersten Grundsatz der Rechtsstaatlichkeit. Entweder gelten Gesetze für alle oder für niemanden. Sie nur auf diejenigen anzuwenden, deren Ansichten die jeweilige Regierung ablehnt ist das Kennzeichen eines Polizeistaats, nicht einer Demokratie.

Sie müssen mir das nicht einfach glauben, denn dieselbe Doppelmoral zeigt sich auch im größeren Zusammenhang. Das Parlament hat Völkermord und Kriegsverbrechen im Rahmen des Gesetzes zum Internationalen Strafgerichtshof von 2001 unter Strafe gestellt. Trotzdem haben aufeinanderfolgende britische Regierungen immer weiter Waffen für das geliefert, was der Großteil der Welt als Völkermord in Gaza betrachtet, und dennoch hat noch nie ein Minister an der Stelle gestanden, an der ich jetzt stehe.

Das ist nicht neu. Nelson Mandela, dessen Statue heute auf dem Parliament Square steht und auf die Parlamentsgebäude blickt, wurde von Margaret Thatcher und Ronald Reagan als Terrorist bezeichnet, und die von ihm angeführte Bewegung als terroristische Bewegung. Wäre dieses Gesetz in jenen Jahrzehnten in Kraft gewesen, wäre diese Bewegung verboten worden – und jeder in Großbritannien, der geschrieben hätte: „Wir sollten ihnen gratulieren“, hätte Gefahr gelaufen,

genau dort zu stehen, wo ich jetzt stehe. Mandela selbst hat gesagt: „Der Westen betrachtet Befreiungsbewegungen als terroristische Bewegungen – und deshalb wird mir vorgeworfen, den Terrorismus zu unterstützen.“

Lassen Sie mich genau erklären, was ich meine, denn es ist nicht das, was mir die Staatsanwaltschaft unterstellen könnte. Ich vergleiche keine Organisation mit Nelson Mandela. Es handelt sich überhaupt nicht um einen Vergleich zwischen Organisationen. Damals wie heute geht es um die Regierungen und darum, wie leichtfertig sie jeden, der sich der aktuellen Politik widersetzt, als „Terroristen“ bezeichnen. Heute wird Mandela weithin bewundert und das Etikett „Terrorismus“ sollte nur auf diejenigen angewendet werden, die Terroristen sind, und nicht auf diejenigen, die es nicht sind.

8. Der Staat hat schon immer Meinungen verfolgt

Stets haben Richter betont, dass die vor ihnen verhandelten Verfahren keinen politischen Charakter haben. Das sagten sie bereits im Prozess gegen Emmeline Pankhurst im Jahr 1912 und Generalstaatsanwalt Sir Rufus Isaacs betonte: „Es geht nicht um das Wahlrecht, sondern um das kriminelle Verhalten der Suffragetten und ihre Anstiftung zu militanten Aktionen, bei denen 54 Fenster zerbrochen wurden.“

Diese Ansicht teilte auch Richter, Mr Justice Coleridge, der trotz des Gnadengesuchs der Geschworenen eine Freiheitsstrafe von neun Monaten verhängte, die in der zweiten Abteilung des Gefängnisses zu verbüßen sei. Der Innenminister mischte sich sofort ein, um Pankhurst in die erste Abteilung des Gefängnisses verlegen zu lassen, eine Abteilung, für politische Gefangene. Vor einem Jahrhundert gab der Staat zu, was er heute abstreitet: dass einige Gefangene politische Gefangene waren.

Bedenken Sie, was dieses Land während meiner Lebenszeit mit Gesetzen getan hat, mit denen Menschen wegen ihrer Identität und ihrer Äußerungen strafrechtlich verfolgt wurden. Das Gesetz gegen blasphemische Verleumdung wurde aufgehoben. Das Gesetz gegen schwere Unzucht, das sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe stellte und Oscar Wilde und Alan Turing ruinierte, wurde ebenfalls aufgehoben, und nicht nur das: Im Rahmen des Alan-Turing-Gesetzes von 2017 wurden alle Verurteilungen für nichtig erklärt, als hätten sie nie existiert. Das Parlament selbst hat eingestanden, dass es in manchen Fällen Fehler beging und die damalige Gesetzgebung falsch war.

Dennis Lemon, Herausgeber der *Gay News*, war der letzte, der im Juli 1977 wegen blasphemischer Verleumdung zu sechs Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt wurde, weil er angedeutet hatte, Jesus sei schwul gewesen. Der Richter in seinem Prozess, Alan King Hamilton, erklärte, Homosexualität sei für den Untergang des Römischen Reiches verantwortlich. Der Richter im Prozess gegen Oscar Wilde bedauerte, dass er ihn nur zu zwei Jahren Haft verurteilen könne.

Fast schon immer waren Richter die schärfsten Gegner der Meinungsfreiheit. Der Grund dafür ist einfach. Wie die *Law Society Gazette* am 25. Juni 2019 feststellte, sind hochrangige Richter von allen Berufsgruppen die am „sozial exklusivsten“: 75 % von ihnen haben an einer der beiden Eliteuniversitäten in Oxford oder Cambridge studiert, und 65 % haben eine Privatschule besucht.

Wenn der Staat Meinungen strafrechtlich verfolgt, behauptet er immer, es gehe um etwas anderes und in der Regel entschuldigt er sich schließlich dafür – meistens jedoch zu spät. Die Meinungsfreiheit in diesem Land wurde uns nicht von oben gewährt, und sie ist auch nicht mit der Europäischen Konvention angekommen. Sie wurde durch politischen Kampf errungen, beim Peterloo-Massaker im Jahr 1819, bei dem die Kavallerie über Frauen und Kinder ritt; durch die Chartisten* in Newport, die 1839 brutal niedergemetzelt wurden, weil sie friedlich demokratische Reformen forderten. Menschen starben für das Recht, das ich am 7. Oktober 2023 ausgeübt habe: das Recht, eine Meinung zu veröffentlichen, die der Regierung nicht gefällt.

Benjamin Franklin warnte: „Wer die Freiheit einer Nation zerstören will, muss damit beginnen, die Redefreiheit zu unterdrücken.“ George Orwell – ein Mann, der sich sowohl mit Sozialismus als auch mit Dystopien auskannte fasste es so zusammen: „Wenn Freiheit überhaupt etwas bedeutet, dann ist es das Recht, den Menschen das zu sagen, was sie nicht hören wollen.“

Wenn Sie die alternative Philosophie kennenlernen möchten – die Philosophie dieser Anklage –, so wurde diese vom ugandischen Diktator Idi Amin mit bewundernswerter Ehrlichkeit ausgedrückt: „Es gibt Meinungsfreiheit – aber ich kann keine Freiheit nach der Ausübung dieser garantieren.“

Meine Damen und Herren, vielleicht denken Sie, dass dieser Satz eine Razzia mitten in der Nacht wegen eines Tweets recht gut auf den Punkt bringt. Ich wurde verhaftet – nicht wegen etwas, das ich getan habe, sondern wegen etwas, das ich gesagt habe. In diesem Fall geht es nicht um Terrorismus. Es geht um Meinungsfreiheit.

Deshalb äußerte sich der von der Regierung selbst ernannte unabhängige Prüfer der Terrorismusgesetzgebung, David Anderson KC, kritisch zu den neuen Terrorismusgesetzen. Ich zitiere aus seinem Bericht über die Terrorismusgesetzgebung aus dem Jahr 2014:

a) Es ist an sich schon unerwünscht, Ministern, Staatsanwälten und der Polizei zu weitreichende Entscheidungsbefugnisse einzuräumen. Wie der Oberste Gerichtshof in der Rechtssache *R v Gul*, 91 feststellte, führt dies dazu, dass die Bürger:innen im Dunkeln tappen, und die Rechtsstaatlichkeit untergraben wird.

b) Menschen den Terrorismusgesetzen zu unterwerfen, die kein vernünftiger Mensch als Terroristen betrachten würde, birgt die Gefahr, das Vertrauen zu zerstören, auf dem die Akzeptanz dieser Sonderbefugnisse in der Öffentlichkeit beruht.

Ich habe keine Gewalt angewendet. Ich habe niemanden bedroht. Ich habe niemanden zu etwas

angestiftet. Niemand in diesem Gerichtssaal behauptet etwas anderes. Ich habe einen Artikel geschrieben.

Für diesen Artikel droht mir eine Höchststrafe von vierzehn Jahren Haft. Vierzehn Jahre. Wegen dreier Beiträge und eines Blogbeitrags. Fragen Sie sich einmal: Was für ein Land werden wir, wenn wir einen zweiundsiebzigjährigen jüdischen Großvater, einen Pfleger, wegen dreier Tweets und eines Blogbeitrags für vierzehn Jahre ins Gefängnis schicken? □

9. Das Licht, das zeigt, dass die Freiheit lebt

Damit komme ich schließlich zu Ihnen, den Mitgliedern der Jury.

Lassen Sie mich klarstellen, was ich von Ihnen verlange und was nicht. Ich verlange nicht von Ihnen, das Gesetz zu missachten. Die Richterin wird Sie in Rechtsfragen aufklären, und Sie sollten ihren Anweisungen folgen. Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie meine politischen Ansichten teilen. Sie mögen vielleicht der Meinung sein, dass ich in allen meinen Überzeugungen im Unrecht bin, aber das würde an Ihrer Aufgabe nichts ändern.

Die Aufgabe des Richters bezieht sich auf das Recht. Die Aufgabe der Geschworenen besteht darin, dafür zu sorgen, dass Gerechtigkeit hergestellt wird. Aus diesem Grund haben mehrere aufeinanderfolgende Regierungen das Recht auf ein Geschworenengericht nach und nach ausgehöhlt. Der ehemalige Justizminister David Lammy wollte sie für die Hälfte derjenigen abschaffen, die zur Zeit Anspruch auf ein Schwurgerichtsverfahren haben. Ich zweifle nicht daran, dass diese Vorschläge, wieder aufkommen werden, obwohl Andy Burnham sie gestoppt hat.

Denn genau das gewährt Ihnen das Gesetz: Sie sind die alleinigen Richter:innen über den Tatbestand, den Kontext und die Bedeutung der Worte. Nicht die Staatsanwaltschaft. Nicht der Polizeianalyst, der die Ausschnitte zusammengestellt hat. Zwölf ganz normale Menschen – gerade weil ganz normale Menschen wissen, was Worte bedeuten. Die Staatsanwaltschaft kann nicht vorschreiben, dass „Bitte teilt meinen Artikel“ „Unterstützt die Hamas“ bedeutet. Diese Frage liegt bei Ihnen und bei niemand anderem in diesem Gebäude.

Das ist kein Zufall unserer Verfassung. Das ist ihr Kernpunkt. Wie Lord Patrick Devlin, einer der größten Richter, die dieses Land hervorgebracht hat sagte: „Das Schwurgerichtsverfahren ist mehr als ein Instrument der Gerechtigkeit und mehr als ein Rädchen im Getriebe der Verfassung: Es ist das Licht, das zeigt, dass die Freiheit lebt.“ Die Geschworenen, sagte er, seien „eine Garantie dafür, dass das Strafrecht der Vorstellung des durchschnittlichen Bürgers von Fairness und Gerechtigkeit entspricht“.

Dame Heather Hallett, die 14 Jahre lang, von 2005 bis 2017, dem Berufungsgericht angehörte, hielt 2017 die Blackstone-Vorlesung über die Rolle der Geschworenen. Sie ist Vorsitzende der COVID-Untersuchungskommission und war zuvor Vorsitzende der Untersuchungskommission

zum Terroranschlag vom 7.7. Sie sagte: „Eine Jury kann sich trotz des Gesetzes und der Beweislage weigern, einen Schuldspruch zu fällen, weil sie zu dem Schluss kommt, dass es sich um ein ungerechtes Gesetz handelt. Die Jury fällt ihr Urteil über das Gesetz. Zweitens sorgt sie dafür, dass die Staatsanwaltschaft und der Richter auf dem Prüfstand stehen.“

Im Eingangsbereich des Old Bailey befindet sich eine Gedenktafel. Sie erinnert an den berühmtesten Rechtsfall aller Zeiten – den Fall Bushell. Die Geschworenen weigerten sich 1670, die beiden Quäker William Penn und William Mead wegen des Vergehens der unerlaubten Predigt zu verurteilen. Wegen dieser Weigerung wurden die Geschworenen zwei Nächte lang eingesperrt – ohne Essen, Wasser, Feuer oder einen Nachtopf. Sie ließen sich nicht beirren. Und aus ihrer Hartnäckigkeit heraus entstand, zumindest im Fall von Bushell, das Recht, das Sie heute genießen: das Recht einer Jury, ihr Urteil nach ihrem Gewissen und ihren Überzeugungen zu fällen und sich dafür vor niemandem zu entschuldigen.

Ich bitte Sie um etwas, das weitaus bescheidener ist als das, was diese zwölf getan haben. Ich bitte Sie, drei Beiträge und einen Artikel im vollständigen Kontext und mit Ihrem eigenen gesunden Menschenverstand zu lesen und die einzigen beiden Fragen in diesem Fall ehrlich zu beantworten. Waren diese Worte eine Aufforderung, die Hamas zu unterstützen? Und habe ich, ein jüdischer Sozialist, der seit zwanzig Jahren Kritik an der Hamas veröffentlicht, wissentlich für sie geworben?

Sind Sie sich im Klaren, dass Ihre Antwort nicht auf diesen Raum begrenzt sein wird. Wenn diese drei Beiträge Terrorismus sind, dann hat das Wort für jeden in diesem Land eine neue Bedeutung. Jeder Student, der einen Artikel teilt, jeder Rentner, der die falsche Meinung weiterschickt. Jeder Autor, jeder Blogger, alle deine Nachbarn, die einen Social-Media-Account haben und eine Meinung zu einem Krieg äußern. Kann es wirklich englisches Recht sein, dass einer von ihnen, dass eine/r von Ihnen, wegen eines Tweets zu vierzehn Jahren Haft verurteilt wird? Sie haben heute die Macht, diese Frage zu beantworten. Wie auch immer Ihre Antwort ausfällt, sie wird noch lange in Erinnerung bleiben, lange nachdem dieser Prozess in Vergessenheit geraten ist.

Sollten Sie im Zweifel sein, ob ich die Menschen tatsächlich dazu aufgerufen habe, eine verbotene Organisation zu unterstützen, dann müssen Sie freisprechen. Das ist keine Politik. Das ist das Gesetz.

10. Zum Schluss

Ich habe Ihnen zu Beginn erzählt, wie es ist, in dieser Anklagebank zu stehen. Lassen Sie mich zum Schluss noch darauf eingehen, warum Ihnen das wichtig sein sollte. Ich wurde acht Jahre nach der Öffnung der Lagertore geboren. Es waren britische Soldaten, die die Tore in Bergen Belsen öffneten. Bei allen Meinungsverschiedenheiten, die ich mit britischen Regierungen hatte und Sie haben heute gehört, dass es viele waren, habe ich nie auch nur einen Moment daran gezweifelt, was das bedeutete.

Ich sage das nicht, um Ihr Mitgefühl zu wecken. Ich sage es, weil mir die Geschichte meiner Familie vor allem eines gelehrt hat: Der entscheidende Moment ist niemals der lauteste. Es ist der stille Moment, wenn gewöhnliche, anständige Menschen gebeten werden, etwas mitzumachen, das ihnen nicht recht ist, und sie es dennoch tun, weil es einfacher ist, weil die Sprache technisch ist, weil jemand in einer Autoritätsposition ihnen versichert hat, dass es notwendig ist. Ich bitte Sie, dafür zu sorgen, dass niemand sonst das durchmachen muss, was ich erlebt habe.

Es geht nicht nur um diesen Fall, der mir seit drei Jahren das Leben erschwert, sondern auch um die Schikanen, denen ich seitens des Staates ausgesetzt war. In den letzten zwei Jahren wurde mir fünfmal aus sogenannten „aufsichtsrechtlichen Gründen“ die Bankverbindung gekündigt. Zuerst war es die *Nationwide Bank*, bei der ich ein Vierteljahrhundert lang Kunde gewesen war, dann die *HSBC*, die ein Konto geschlossen hat, das meine Frau und ich für die Erwerbsunfähigkeitsrente unseres Sohnes Daniel eröffnet hatten. Dann *First Direct*, bei der ich 33 Jahre lang Kunde war – nur drei Jahre weniger, als die Bank selbst bestand. Und dieses Jahr dann *Santander* und die Bausparkasse *Kent Reliance*.

Offensichtlich hat eine staatliche Behörde – höchstwahrscheinlich die *NCA* – den Banken falsche und verleumderische Informationen übermittelt, und aufgrund der Geldwäschegesetze dürfen sie mir dies nicht mitteilen.

Lord Lane, von 1980 bis 1992 Oberster Richter von England, brachte es in einer Debatte im Oberhaus am 7. April 1989 am treffendsten auf den Punkt: „Der Verlust der Freiheit geschieht selten über Nacht. Die unterdrückerische Macht steht nicht mit Bärtchen und Hakenkreuzarmband vor der Haustür – sie schleicht sich heimtückisch heran ... Schritt für Schritt, und plötzlich wird dem unglücklichen Bürger bewusst, dass sie verschwunden ist.“

Sie sind zwölf ganz normale Menschen, und dies ist einer der stillen Momente. Von Ihnen wird nicht verlangt, zu protestieren oder irgendein Gesetz zu ändern. Sie werden gebeten, sich drei kurze Nachrichten und einen Artikel anzusehen und nach bestem Gewissen zu entscheiden: War das eine Aufforderung, die Hamas zu unterstützen und war mir bewusst, dass ich genau das tat?

Auch wenn ich es bin der heute vor Gericht steht, steht in Wirklichkeit die Meinungsfreiheit in diesem Land auf dem Spiel. Der Vorwand für diesen Angriff ist der Terrorismus. Doch das ist auch schon alles. Ein Vorwand. Ich möchte mit einem Zitat eines der Gründerväter Amerikas, Benjamin Franklin, schließen, der sagte: „Wer Freiheit gegen Sicherheit eintauscht, verdient weder das eine noch das andere.“

Vielen Dank an die Mitglieder der Jury.

* <https://de.wikipedia.org/wiki/Chartisten>

Quelle: <https://dingo.news/voice/tony-greenstein-the-most-important-half-hour-of-my-life-greg-hadfield/>

Übersetzung: m. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de